**Auf der 7. Salvatorianischen Fußwallfahrt von Sonntag, 24.8. bis Sonntag, 31.8.2008 pilgerten wir von Gurtweil (bei Waldshut), dem Geburtsort des Gründers, quer durch die Schweiz nach Tafers (bei Fribourg), seinem Sterbeort. Es begleiteten uns Texte von und über Pater Jordan.**

# O Wanderer, werde nicht müde ...

## Gedanken zu P. Jordan, dem Gründer der Salvatorianer

Fotos: Maria Breitschopf

P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan, unser Ordensgründer, geboren 1848 im damals sehr kleinen Dorf Gurtweil bei Waldshut, ist für die damalige Zeit sehr weit in der Welt herum gekommen.
Er war eigentlich stets unterwegs. Als junger Malergeselle zog er nach Lichtenstein, in die Schweiz, dann nach Augsburg, Regensburg, Baden-Baden. „Als Jünger der edlen Malkunst kam er nach Berlin, Hamburg, sodann nach Böhmen", weiß jemand über ihn zu berichten. Nach seinem Theologiestudium in Freiburg, nach der Priesterweihe und der Primiz in Döttingen, Kt. Aargau, schickte ihn der Bischof zum Studium orientalischer Sprachen nach Rom. Dieses Studium führte ihn später ins Hl. Land. Als junger Ordensgründer bereiste er unermüdlich ganz Europa und auch Amerika. Diese Taten, so kurz zusammengefasst, könnten ihn als echten „Wandervogel" auszeichnen. All seine Wanderungen und Reisen waren aber im wahrsten Sinn des Wortes „apostolische Reisen". Als Malergeselle lernte er das große Glaubensdefizit, die Verfolgung und Verachtung der Kirche kennen. Da ist bereits in ihm der Gedanke aufgekommen, irgend etwas muss dagegen getan werden. Dieser Gedanke gab ihm den letzten Anstoß, doch noch als Spätberufener Priester zu werden. Dieser Gedanke letztlich war es auch, der ihn zum Studium der orientalischen Sprachen trieb. In diesen Sprachen konnte er die Hl. Schrift studieren und betrachten. Was immer er dann unternahm an Reisen, sie waren aus einer tiefen Verbundenheit mit Gott, aus einem echten apostolischen Drang heraus, ein Werk zu gründen zur religiösen Orientierung der Menschen. Im Hl. Land, auf dem Libanon, hat er letztlich die endgültige Bestätigung gespürt: Du musst das Werk gründen. Zu unzähligen Gesprächen reiste er vorausgehend auch zu Bischöfen, Priestern, Kardinälen, Ordensgründern (P Jansen, Don Bosco), um Unterstützung und Sicherheit für eine Neugründung zu erhalten.
In seinem Geistlichen Tagebuch hat er uns ein paar wunderbare Worte geschenkt, die höchst modern klingen. Er sieht sein Leben als eine Wanderschaft. Erst viel später hat das Konzil diesen Gedanken für die Kirche entdeckt: Das Volk Gottes unterwegs, die Kirche unterwegs, wanderndes Gottesvolk. P Jordan schenkt uns da Worte, die seine ganze apostolische Gesinnung verraten. Mit Gott ist er unterwegs, Gott ist sein Ziel, die ewige Heimat. Gott ist es, der auch immer wieder hilft aufzustehen, wenn man fällt.
Lesen Sie nachfolgenden Text von P Jordan langsam betrachtend durch. Er kann uns viel Mut und Kraft schenken. Er ruft auch uns auf unserer Wanderschaft durch das Erdental zu: „0 Wanderer, werde nicht müde..."

**P. Karl Meier**

## O Wanderer, werde nicht müde ...

**Was suchst du, o Mensch,
die Heimat in der Fremde!
Was suchst du Menschen zu gefallen,
bei denen du nicht bleiben darfst!
Richte doch hinauf deine Blicke,
wo dir die ewigen Freunde
die himmlische Heimat stets zeigen!
Suche dem zu gefallen, bei dem du ewig
bleiben darfst:
Die Welt soll nie dir Ruhe gewähren,
o Mensch, zum heiligen Zeugnis wider dich,
da sie nicht deine Heimat ist!
Reiße los dein Herz von ihr
und koste das Vorgefühl deiner Heimat!
Betrübe dich nicht, wenn dich die Welt
hasst, denn sie ist die Feindin Gottes!
Steh mutig auf, o Pilger, wenn du strau-
chelst auf dem rauen Weg zum Leben;
richte himmelwärts deine Blicke
und wandle ohne Zagen,
bis du angelangt bist
an der Pforte des ewigen Lebens.
O Wanderer, werde nicht müde
und verzage nicht,
denn der Allerhöchste wird dich stärken
und schützen auf der mühevollen und
gefahrvollen Reise zum ewigen Paradiese.
Der Mensch gleicht oft einem Wanderer,
der wegen der Hindernisse mutlos wird und
oft in einem Tag wieder mehr rückwärts
kommt, als er mit Mühe in langer Zeit
vorwärts gekommen ist.** **P. Jordan**

## @ Salvatorianische Fußwallfahrt

Lieber Pater Georg,

... Ich denke ja noch immer (ich hoffe es hält noch lange an) jeden Tag x -mal an diese Woche. Es war einfach wunderschön, trotz Blasen usw. Ich habe mich rundrum wohlgefühlt. Viele nette und interessante Menschen, viele Gespräche über Gott und die Welt, die Gottesdienste im kleinen Kreis usw. Es geht mir noch so viel im Kopf herum, und ich habe im Nachhinein auch Fragen entdeckt, die meinen Glauben angehen. Wenn ich meine Fragen und Gedanken richtig formulieren kann, werde ich mich wieder an Dich wenden. Ich darf doch, oder?

Gestern (begegnete ich, Red.) einer frischoperierten Patientin, die unbedingt wollte, dass das Kreuz im Zimmer abgehängt werden soll. Sie sieht es die ganze Zeit und verbindet damit nur Tod und Friedhof. ... Ich habe ihr dann in Ruhe erklärt, dass es für mich wichtig ist, daß das Kreuz hier hängen bleibt, ... Ich sagte ihr, daß auch moslemische Frauen das Kreuz im Zimmer tolerieren, und dass wir hier in Bayern zum großen Teil diese Einstellung haben. Sie fand das schrecklich, sie komme aus Norddeutschland, sei Atheistin und sie gehe in die Kirchen nur der Kunst wegen ... Sie hat jetzt das Kreuz selbst abgehängt und ans Fensterbrett gelegt. ... Was soll man da machen?

Liebe N.N. .... Und nun zum Problem mit dem Kreuz: Wundert Dich ihre Reaktion? Das Kreuz steht doch für Tod – und mit dem steht die Patientin auf Kriegsfuß. Da muss es weg – zumal sie nur an diese Welt „glauben" kann. Da könnte ein Ansatz sein, dass ihr euch über das, was euch leben lässt, unterhaltet. Einfließen könnte dann, was für Dich das Kreuz bedeutet. (Diesen Weg habt ihr ja ohnehin schon beschritten!) Dann könnte der Moment kommen, dass sie es wieder aufhängt.

**P. Georg Fichtl**